

Baeseckes „Frühgeschichte des deutschen Schrifttums“ in einem eigenen Kapitel als Initiator des sog. ‚Abrogans‘ vorgestellt¹², sind in Franz Brunhölzls lateinischer Literaturgeschichte zwar etwas mehr als drei Seiten gewidmet¹³. Er ist dort aber nur als Autor der schlecht gegliederten, in ungelenkem und schwülstigem Latein verfaßten beiden Viten der heiligen Emmeram und Corbinian gewürdigt. Arbeos auch von Brunhölzl immerhin für möglich erachtete Verfasserschaft am „ältesten deutschen Buch“¹⁴ wird in einem einzigen Satz erwähnt¹⁵.

Ähnlich beziehungslos steht das in den mittellateinischen und in den deutschen Literaturgeschichten über Hrabanus Maurus oder Walahfrid Strabo Gesagte nebeneinander. Man könnte den Eindruck gewinnen, es handle sich jeweils um verschiedene Personen, die nur zufällig den gleichen Namen tragen. Von Hraban, dem Verfasser der lateinischen Figurengedichte *De laudibus sanctae crucis*¹⁶, scheint es keine Verbindung zu geben zu Hraban, dem Initiator der Tatianübersetzung, dem Anreger des Helianddichters sowie Otfrids von Weißenburg¹⁷. Zu den wenigen Ausnah-

¹² Baesecke, (wie Anm. 4), S. 101–136, bes. S. 111 ff., wo Arbeo auch als Verfasser der beiden Heiligenviten gewürdigt ist. Vgl. auch dens., *Der deutsche Abrogans und die Herkunft des deutschen Schrifttums* (1930) bes. S. 114–135 und 148–155.

¹³ Brunhölzl (wie Anm. 10) S. 236–239. Vgl. auch Wilhelm Wattenbach – Wilhelm Levison, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger* 1 (1952) S. 144 mit Anm. 360; Bernhard Bischoff, *Leben und Leiden des hl. Emmeram* (1953) bes. S. 87.

¹⁴ Das älteste deutsche Buch. Die ‚Abrogans‘-Handschrift der Stiftsbibliothek St. Gallen. Im Faksimile, hg. von Bernhard Bischoff – Johannes Duft – Stefan Sonderegger (1977). Vgl. auch Jochen Splett, *Abrogans-Studien. Kommentar zum ältesten deutschen Wörterbuch*. (1976).

¹⁵ Brunhölzl (wie Anm. 10) S. 236: „Daß Arbeo die Übersetzung eines wohl aus Oberitalien stammenden lateinischen Glossars, des (...) *Abrogans*, ins Althochdeutsche und damit die Abfassung des ersten lateinisch-deutschen Wörterbuchs veranlaßt oder wenigstens gefördert habe, wie allgemein angenommen wird, läßt sich zwar nicht beweisen, würde jedoch gut zu seinen sonstigen Bestrebungen passen.“ S. 544: „Über einen Wahrscheinlichkeitsbeweis ist B(aesecke) nicht hinausgekommen, aber man pflegt ihn zu akzeptieren“.

¹⁶ Migne PL 107, S. 133–294; Faksimile: Hrabanus Maurus, *Liber de laudibus sanctae crucis* (Codex Vindobonensis 652) (Codices selecti 33, 1972). Vgl. Manitius (wie Anm. 10) S. 288–302, bes. S. 295 f.; Brunhölzl (wie Anm. 10) S. 325–340, bes. S. 326 f.

¹⁷ Vgl. de Boor (wie Anm. 11) S. 43–48; Hans Eggers, *Deutsche Sprachgeschichte 1: Das Althochdeutsche* (1963) S. 170–175. – Die auf einem interdisziplinären Kolloquium der Mainzer Akademie der Wissenschaften und Literatur im September 1980 gehaltenen Vorträge zu Hraban sind jetzt in einem Sammelband zusammengefaßt: Hrabanus Maurus. Lehrer, Abt und Bischof, hg. von Raymund Kottje und Harald Zimmermann (Abh. Mainz. Geistes- und Sozialwissenschaftliche Klasse, Einzelveröffentlichung 4, 1982).